

Andacht zum 17. Mai 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

„Höre!“ So heißt der heutige Sonntag. Höre! Das kann heißen: Nun hör' mir doch bitte mal zu! Nimm doch bitte wahr, was ich zu sagen habe! Oder es heißt: Nun gehorche aber mal! Du weißt nicht, was richtig ist, aber ich und ich sage es dir!

Auf wen wir wie hören sollen, davon handelt dieser Sonntag.

*Der HERR ist mein Licht und mein Glück.
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist der Schutz meines Lebens.
Vor wem sollte ich erschrecken?
Hör doch, HERR, mein lautes Rufen!
Hab Erbarmen mit mir und antworte mir!
Ich dachte nach über dein Wort:
„Ihr sollt mein Angesicht suchen!“
Ja, dein Angesicht, HERR, will ich suchen!
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir!
Du bist doch mein Beistand!
Schick mich nicht weg und lass mich nicht im Stich!
Gott, du bist doch mein Anwalt!
Zeige mir, HERR, deinen Weg
und führe mich geradlinig durchs Leben!
Was wäre mit mir geschehen,
wenn ich nicht fest darauf vertraut hätte:
Ich werde die Güte des HERRN erfahren,
solange ich noch im Land der Lebenden bin.
Hoffe auf den HERRN.
Sei stark und fasse neuen Mut.
Setz deine Hoffnung auf den HERRN! Amen.
(aus Psalm 27)*



Wort, das lebt uns spricht,
wenn die Wörter schweigen,
Wort, das wächst und blüht,
wenn die Sprüche welken:
Komm durchs Buch der Bücher,
das in allen Sprachen
Hoffnung in die Welt bringt.

Wort, das lebt und spricht,
wenn die Wörter schweigen,
Wort, das wächst und blüht,
wenn die Sprüche welken:
Schreib ins Buch des Lebens
ein mit deiner Handschrift
unser aller Namen.

(Dieter Trautwein - aus eg 592)

Gedanken zu Jeremia 31, 31 – 34

Die Propheten, von denen in der Bibel berichtet wird, hatten so manche Gedanken, bei denen damals die Leuten die Haare zu Berge standen, ja, wo sie dachten: Das gehört verboten!

Manches davon belächeln wir heute nur noch. Doch einige Aussagen gehören im Grunde immer noch in den Giftschrank, so gefährlich könnten sie sein, würde jemand von ihnen erfahren.

Aber keine Angst – sie sind gut verwahrt. Nicht in einem Giftschrank, das wäre unverantwortlich. Denn den müssten wir sichern und kennzeichnen. Und das würde Aufmerksamkeit und Neugier erregen. Da würde es nicht lange dauern, bis diese Gedanken verbreitet wären und Menschen infiziert hätten.

Darum wurde das beste Versteck gewählt, dass es für so etwas geben kann: Direkt vor aller Augen. Die Stellen stehen weiter in jeder Bibel. Jede und jeder könnte sie lesen. Und das ist die beste Garantie, dass sie keiner wahrnimmt. Denn dazu müsste man ja die eigene Bibel aufschlagen und drin lesen. Aber wer tut das schon?!

Und dann wäre obendrein die Erinnerung an den eigenen Konfirmationsunterricht, vor allem an all das, was gelernt werden musste, hilfreich, um diesen Text zu verstehen. Tut auch niemand, also kann ich gefahrlos lesen, was Jeremia aufgeschrieben hat, oder?

Gebt Acht, die Zeit wird kommen, – so Gottes Spruch – da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen.

Dieser Bund gleicht nicht dem Bund, den ich mit ihren Eltern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie an ihrer Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen: diesen meinen Bund konnten sie brechen, obwohl ich über sie geboten habe – so Gottes Spruch.

Sondern so wird der Bund aussehen, den ich mit dem Haus Israel nach jener Zeit schließen will: – so Gottes Spruch – Ich werde meine Weisung in ihr Inneres legen, in ihr Herz werde ich sie schreiben. Ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Sie werden einander nicht mehr belehren und weder zu den Mitmenschen noch unter den Geschwistern sagen: Lerne Gott kennen! Denn sie alle werden mich kennen, alle von Klein bis Groß – so Gottes Spruch. – Denn ich werde ihre Vergehen verzeihen und an ihre Unrechtstaten nicht mehr denken.

Das Gefährliche haben vermutlich alle entdeckt, obwohl es eher harmlos und fast schon freundlich daherkommt.

Gottes Weisung in unseren Herzen! Gottes Wille in unserem Denken und Handeln! Kein anderer, keine andere, die und der uns darin etwas lehren und weisen. Niemand, der uns erzählen muss und darf, was Gott von uns will und was er für uns tut.

Keine Belehrung, keine Predigt, kein Reden von oben her! Alles von innen her, aus uns selbst heraus.

Wenn das nichts Gefährliches ist! Was ist da mit Unterricht? Was soll ich da machen?

Das Ganze wird darum heute noch gefährlicher, weil es dem modernen Lebensgefühl, dem Zeitgeist entspricht. Da sind wir unabhängige Menschen, jede und jeder für sich. „Ich“ ist das entscheidende Wort. Ich will! Ich darf! Ich muss! Es gibt keine Obrigkeit mehr, die uns sagen könnte, wie wir leben sollen. Es gibt niemanden mehr, die oder der uns Regeln für unser Leben vorschreiben könnte. Und es gibt auch keine allgemeingültigen Traditionen mehr, an die wir uns einfach halten könnten.

Früher genügte es, zu sagen „Das tut man nicht!“. Und das wurde dann auch so angenommen und übernommen und nicht anders. Das tat man dann einfach nicht. Man musste das nicht hinterfragen. Man fragte auch nicht: „Warum tut man das nicht?“ Man verließ sich darauf, dass es richtig war, wie es schon immer war.

Da haben die Zeiten sich grundlegend geändert. Vor wenigen Jahrzehnten noch gab es keinen Raum für Widerspruch. Da war man froh, zu leben und einigermaßen durchzukommen. Doch allmählich änderten sich die Zeiten, alles wurde offener.

Aber – das hat auch seine Schattenseiten. Schön, wenn wir nicht alles von anderen vorgeschrieben bekommen. Nur ist dann eben nichts mehr da, an das wir uns festhalten, auf das wir uns ungefragt verlassen können. Man weiß nicht einfach so, was richtig ist und gut und wie es geht. Man muss sich selber immer wieder neu entscheiden, muss immer wieder neu probieren.

Das jedoch macht das Leben so schwierig. Was ist denn wirklich richtig für mich und andere? Nicht wenige scheitern an dieser Aufgabe.

Es gibt auch Menschen, die das hinbekommen. Die zögern nicht, die machen einfach. Die kümmert auch nicht, dass andere unter ihnen leiden. Hauptsache, sie bekommen, was sie wollen.

Es sind entweder diejenigen, die im Hintergrund agieren, ihre Fäden spinnen, um im entscheidenden Moment, ohne dass jemand sie kontrollieren könnte, dann die Strippen zu ziehen. Oder aber es sind die Vorlauten, die andere erst gar nicht zu Wort kommen lassen, so dass dann nur noch sie gehört werden.

Was der Prophet Jeremia da vor vielen Jahrhunderten aufgeschrieben hat, scheint solchen Leuten auch noch Recht zu geben. „Ich weiß, was richtig ist, weil es ja in meinem Herzen ist. Ich muss mir nichts mehr sagen lassen. Es ist alles in mir!“

Dann bräuchten wir wirklich keinen Unterricht und keine Predigt mehr. Und was mach ich dann? – Das, was man im Grunde immer tun sollte, wenn etwas so vermeintlich sicher und eindeutig daherkommt. Das, was uns unsere Zeit lehrt: Nachfragen, hinterfragen.

Also frage ich: „Was ist denn da in meinem Herzen?“ Mein Wille? Der Wille meiner Vorgesetzten? Der Wille der Mehrheit?

Bei Jeremia ist es all das nicht. Da geht es um – Gottes Weisung. Die wird in unserem Herzen sein. Es geht um einen Bund, den Gott schließen will. Und dazu gehören seine Weisungen – wir könnten auch sagen: seine Gebote.

Die zehn Gebote waren bei dem Bund, den er mit den Eltern geschlossen hatte, der Wortlaut seiner Weisung. Das hatten sie schon in Stein gemeißelt. Aber sie haben den Bund nicht gehalten.

Nun soll es einen neuen Bund geben. Einen Bund, der in unser Inneres gelegt wurde, in unser Herz.

Gottes Weisung, die Leben erst ermöglicht. Leben in einer Gemeinschaft.

Für mich allein brauche ich die Zehn Gebote nicht. Wenn ich nur „Ich“ denke, dann kann ich die Zehn Gebote auch vergessen.

Aber wenn wir verantwortlich auf dieser Erde leben wollen, dann brauchen wir diese Weisung, wie Leben miteinander gelingen kann.

Im neuen Bund wird es so sein, dass das einfach so zu uns gehört. Es ist Teil unseres Menschseins. Wir sind eins mit Gott, mit Gottes Willen, mit Gottes Weisung für uns. Er unser Gott, wir sein Volk!

Hier geht es um eine Veränderung des Menschen. Es geht um unser Herz, das Innerste, das wirkliche Denken, Fühlen und Handeln. Schlägt unser Herz für Gott oder für uns selbst? Leben wir nur für uns selbst? Fragen wir nach Gottes Willen oder kennen wir nur unseren eigenen, den wir gegen alle und alles durchsetzen?

Gottes Weisung in unserem Herzen – das ist die wahre Erfüllung und Vollendung des Menschen.

Aber so weit war das Volk Israel und das Volk Juda zu Zeiten von Jeremia nicht und so weit sind wir auch heute nicht. Noch immer muss es darum Lehre geben, noch immer braucht es Predigt. Noch immer muss uns gesagt werden, was gerecht ist und gut vor Gott und für die Menschen. Wir tun eben nicht aus uns heraus, was Gott von uns will.

Noch sind wir nicht so weit. Aber Gott will diesen neuen Bund. Und er macht den ersten Schritt. Er gibt nicht auf, weil wir Menschen immer wieder gescheitert sind. Er gibt die Gelegenheit für einen neuen Anfang. Er ist unser Gott und wir sein Volk. Amen.

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort.
Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort.
Gib uns allen deinen Geist!
Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.
Gib uns allen deinen Geist!
Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.
Gib uns allen deinen Geist!

Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand.
Gib uns allen deinen Geist!
Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt.
Gib uns allen deinen Geist!

Nähr die Kirche, alle Glieder, stets mit deiner Kraft.
Gib uns allen deinen Geist!
Stärk uns täglich, immer wieder in der Jüngerschaft.
Gib uns allen deinen Geist!

Von den Mächten dieser Weltzeit sind wir hart bedrängt.
Gib uns allen deinen Geist!
Doch im Glauben hast du uns schon Gottes Kraft geschenkt.
Gib uns allen deinen Geist!

Immer wieder will ich singen: Gib uns deinen Geist.
Gib uns deinen Geist!
Der die Herzen, auch die trägen, mit der Freude speist.
Gib uns deinen Geist!

(Lutz Hoffmann, Franz Mausberg, Karl Norres, Leo Schuhen – eg 570)

Gebet: Gott, wir sind müde geworden. Es gibt so viel Einsamkeit, Trostlosigkeit, Elend. Gewalt, Verachtung, Unrecht. Krieg – an so vielen Orten gleichzeitig. Für wen sollen wir beten? Für wen sollen wir Deine Engel erbitten? Im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit beten wir heute für alle Menschen, die anderen zu Engeln werden.

Wir bitten Dich für die Menschen, die Menschen helfen, das Nötigste zum Leben zu bekommen; für die Lehrerinnen und Lehrer, die unermüdlich Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten; für alle Ärztinnen, Pfleger, Feuerwehrleute und Katastrophenhelfer, die ihr Leben für andere riskieren; für alle, die die Hoffnung auf Frieden nicht aufgeben und sich für Versöhnung einsetzen; für die Menschen, die heiter und unbefangen alle Vorurteile beiseiteschieben: Sei den Müden nahe und schütze die Wachen. Jetzt und allezeit. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

